

Der kultivierte Sumpf-Porst des NSG Trebendorfer Tiergarten – Das Erbe des Waldbauingenieurs Fritz Nowusch – historische Aufarbeitung im Zuge des MoSaikTeil-Projektes

Von ANNE CHRISTIN TEUSER, JULIAN AHLBORN,
CHRISTINE BROZIO und FRITZ BROZIO

Zusammenfassung

Das Naturschutzgebiet (NSG) Trebendorfer Tiergarten in der Oberlausitz ist ein bedeutendes Refugium für seltene und gefährdete Pflanzenarten und bildet damit ein einzigartiges Beispiel für aktiven Naturschutz im Kontext großflächiger Landschaftsveränderungen durch den Braunkohlenabbau. Geprägt durch den engagierten Förster und Naturschutzhelfer Fritz Nowusch, wurde das Gebiet seit 1983 gezielt als Ersatzhabitat für Arten, welche durch den Braunkohlenabbau bedroht wurden, genutzt. Nach seinem Tod im Jahr 2016 ist dieses bedeutende Beispiel für praktischen Naturschutz in Deutschland sein Vermächtnis. Dieser Beitrag dokumentiert den erfolgreichen Vermehrungsversuch des Sumpf-Porstes (*Rhododendron tomentosum*), der sich bis heute prägend im Gebiet erhalten hat. Auf Grundlage historischer Dokumente und Aussagen sowie aktueller vegetationsökologischer Erhebungen wird diese Naturschutzmaßnahme im NSG rekonstruiert. Fritz Nowuschs Ansatz, der auf gezielte Samenanzucht, Pflanzmaßnahmen und Bewässerungssysteme setzte, führte zur Etablierung eines stabilen Bestandes des Sumpf-Porstes im Trebendorfer Tiergarten. Die Untersuchung unterstreicht die Bedeutung des Gebietes als Refugium für gefährdete Arten und bietet wertvolle Erkenntnisse für zukünftige Renaturierungs- und Arterhaltungsprojekte.

Abstract

The cultivated *Rhododendron tomentosum* of the nature reserve Trebendorfer Tiergarten – The heritage of the forestry engineer Fritz Nowusch – historical research in the frame of the MoSaikTeil project

The nature reserve Trebendorfer Tiergarten in Upper Lusatia is an important refuge for rare and endangered plant species and is therefore a unique example of active nature conservation in the context of large-scale landscape changes caused by lignite opencast mining. Established by the passionate forester and nature conservationist Fritz Nowusch, the reserve has since 1983 been used as a replacement habitat for species threatened by lignite mining. Despite Nowusch's death in 2016, his legacy remains an important example of practical nature conservation in Germany. This article documents the successful attempt to propagate Marsh Labrador Tea (*Rhododendron tomentosum*), which remains a characteristic feature of the area today. The conservation measures in the nature reserve are reconstructed on the basis of historical documents and statements as well as current ecological surveys of the vegetation. Fritz Nowusch's approach, which focused on targeted seed cultivation, planting measures and watering systems, led to the establishment of a stable population of Marsh Labrador Tea in the Trebendorfer Tiergarten. The study emphasises the importance of the area as a refuge for endangered species and provides valuable insights for future restoration and species-conservation projects.

Keywords: *Rhododendron tomentosum*, Marsh Labrador Tea, nature conservation practice.

1 Einleitung

In der Oberlausitz befindet sich zwischen Weißwasser und Trebendorf ein besonderes Naturschutzgebiet (NSG) – das NSG Trebendorfer Tiergarten. Dieses NSG wurde stark durch einen einzelnen Förster geprägt, der 1983 als Reaktion auf die sich immer weiter ausbreitenden Tagebaugruben Nochten und Reichwalde begann, seltene Pflanzen aus den umliegenden vom Bergbau bedrohten Gebieten in den Trebendorfer Tiergarten umzusiedeln. Daher zeichnet sich das NSG Trebendorfer Tiergarten nicht nur durch seine vielfältigen Lebensräume und eine breite Palette von Tier- und Pflanzenarten aus, sondern wurde zu einem echten „Aufnahmehabitat“ für seltene und gefährdete Pflanzenarten aus der Region. Wie im gesamten Lausitzer Braunkohlenrevier waren (und sind noch immer bis zum endgültigen Kohleausstieg) in der nördlichen Oberlausitz Lebensräume und seltene Pflanzen durch den Abbau

von Braunkohle und die daraus resultierende Entwässerung sowie Grundwasserabsenkung stark bedroht (GROSSER 1996). Der Förster Fritz Nowusch nahm sich dieser Bedrohung an und nutzte nicht nur Umsiedlungsmaßnahmen, sondern legte auch Vermehrungskulturen an, um die wertvollsten Pflanzenarten der Region zu erhalten. Damals noch von manchen belächelt, gilt Fritz Nowusch heute als bedeutender Naturschützer. Der Trebendorfer Tiergarten stand Jahrzehnte unter der Pflege und Betreuung des naturschutzinteressierten Försters (Abb. 1). Leider verstarb der begeisterte ehrenamtliche Naturschutzhelfer im Herbst 2016, womit auch das Wissen und die Erfahrungen in Vergessenheit zu geraten drohen. Mit dieser Abhandlung wollen wir stellvertretend für die damaligen Projekte und Aktionen den erfolgreichen Vermehrungsversuch des Sumpf-Porstes (*Rhododendron tomentosum*) aufarbeiten, welcher das Bild des Naturschutzgebiets heute noch eindrucksvoll prägt.



Abb. 1: Fritz Nowusch in seinem letzten Lebensjahr beim Erfassen der Orchideen mit Christine Brozio.
Foto: F. Brozio

2 Lage und naturräumliche Ausstattung des NSG Trebendorfer Tiergarten

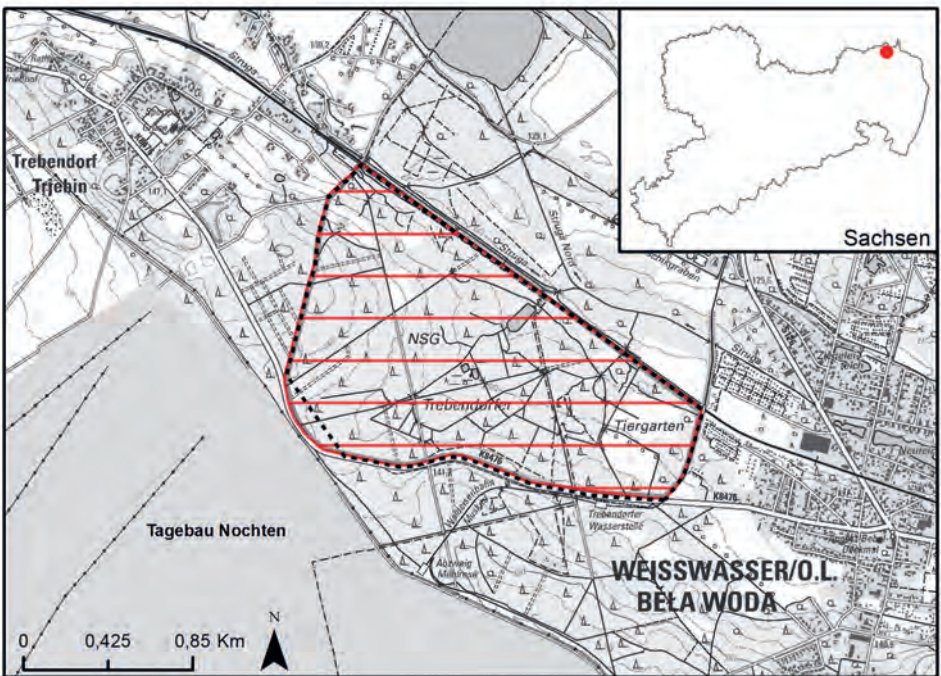
Das Naturschutzgebiet Trebendorfer Tiergarten befindet sich ca. 3 Kilometer westlich der Stadt Weißwasser im Landkreis Görlitz des Freistaates Sachsen. Es erstreckt sich über eine Fläche von etwa 201 ha zwischen der Straße Weißwasser–Trebendorf (K8476) und der Bahnlinie Görlitz–Cottbus (Abb. 2). Südlich wird es vom Tagebau Nochten begrenzt. Das Gebiet liegt 130–147 m ü. NN, wobei es nach Norden abfällt (Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landesentwicklung 2009). Gelegen in der Naturregion Sächsisch-Niederlausitzer Heide- und Hügelland in Nordostsachsen, gliedert sich das NSG in den Naturraum Lausitzer Grenzwall ein (GROSSER 1996). Die potenzielle natürliche Vegetation sind Birken- und Eichen-Kiefernwälder (Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landesentwicklung 2009). Die

Flächen bilden neben dem NSG mit 195,6 ha fast deckungsgleich auch das Fauna-Flora-Habitat-Gebiet (FFH-Gebiet) 97 Trebendorfer Tiergarten (ZITZEWITZ & RENTSCH 2004).

Geologisch wird das Gebiet durch die nach Nordosten sanft abfallenden Schmelzwassersande der Saale-Kaltzeit geprägt (NOWEL et al. 1994). Unter den sandigen Ablagerungen der Saale-Kaltzeit finden sich tertiäre Sande, Tone und Braunkohlen, welche seit Beginn des 20. Jahrhunderts in der Umgebung abgebaut werden (ZITZEWITZ & RENTSCH 2004).

Die Böden sind überwiegend podsolige Braunerden aus Schmelzwassersanden, teilweise mit geringmächtigen Flugsand-Auflagerungen. Eine Besonderheit bildet das ca. 37 ha große Erdmoor im Zentrum des NSG (Abb. 3) (Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landesentwicklung 2009).

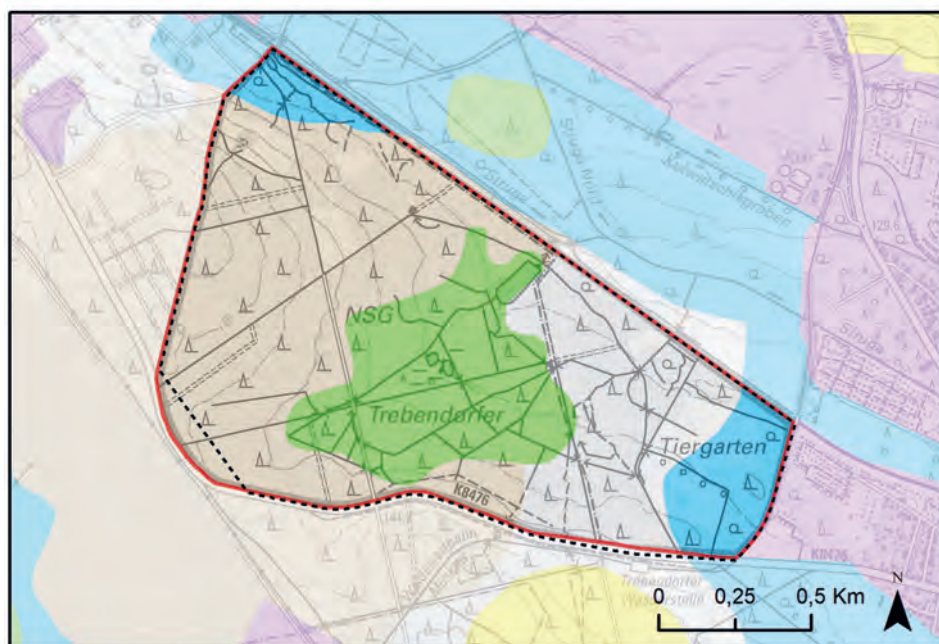
Die Jahresmitteltemperatur liegt bei ca. 8,5 °C. Die mittleren Niederschlagssummen betragen im Gebiet um die 700 mm



Legende



Abb. 2: Karte zur Lage des NSG Trebendorfer Tiergarten, Datenlizenz Deutschland – Inspire SN Schutzgebiete – Version 2.0 (GeoSN), Grundkarte SN DTK-25 (GeoSN)



Legende

- FFH-Gebiet
Trebendorfer Tiergarten
- NSG
Trebendorfer Tiergarten

Leitbodenassoziation Bodentyp

- | | |
|---|--|
| B Braunerden | K Erd- und Mulmmoore |
| G Gleye | R Ah/C-Böden (Ranker, Regosole u.a.) |
| S Stauwasserböden | |
| P Podsole | |

Abb. 3: Karte der Bodentypen (BK50) des NSG Trebendorfer Tiergarten Quelle: Datenlizenz Deutschland – BK50 – Version 2.0, Darstellung auf der Grundlage von Daten des Sächsischen Landesamtes für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie; Datenlizenz Deutschland – Inspire SN Schutzgebiete – Version 2.0 (GeoSN), Grundkarte SN DTK-25 (GeoSN)

(GROSSER 1996). Der Wasserhaushalt wird allerdings maßgeblich durch die Stauwirkung der Flaschentone beeinflusst. Sie sorgen stellenweise für Sickerquellen und oberflächennahes Stauwasser (GROSSER 1996; NOWUSCH 1993). Das Gebiet wird durch vermoorte Quellen und Grabensysteme am flachen Hang über die Struga zur Spree hin entwässert. Es weist außerdem eine große technische Besonderheit auf: Um der Grundwasserabsenkung durch den Tagebau entgegenzuwirken, wurde 1994 durch die Lausitzer Braunkohle AG ein Zusatzwasser-Versorgungsbrunnen eingerichtet (Abb. 4). Damit wird 1 m³ Grundwasser pro Minute aus einem ca. 39 m tiefen Grundwasserleiter in geeigneter Wasserqualität in das Gebiet gepumpt. Mit-

hilfe von Rückstaumaßnahmen in den Gräben konnte so der Wasserstand angehoben und das NSG großflächig vernässt werden (NOWUSCH 1993, ZITZEWITZ & RENTSCH 2004). Im Jahr 2010 erfolgte durch die Vattenfall Europe Mining AG mit dem Bau von drei neuen Wehren und 15 Stützwällen im südwestlichen Teilbereich des Trebendorfer Tiergartens die Umsetzung eines zusätzlichen Staukonzeptes zur Erhaltung der Wasserversorgung im Gebiet. Die Wirksamkeit der wasserbaulichen Maßnahmen zur Stützung des Gebietswasserhaushaltes wird seit 2010 durch ein Monitoringprogramm (Durchflussmessungen an 24 Messpunkten) und parallel durch ein Biomonitoring begleitet. Im Oktober 2011 folgte die Wasserverteilung

dem Soll-Zustand des Stauregimes. Alle wichtigen Bereiche waren ausreichend mit Wasser versorgt. Versickerungsverluste traten auf, wirkten sich aber nicht negativ auf den Wasserhaushalt aus (ADAM & PFLAUM 2012). Aktuelle Studien zur Wirksamkeit der wasserbaulichen Maßnahmen konnten nicht recherchiert werden.

3 Zur Geschichte des NSG Trebendorfer Tiergarten

Die Geschichte des NSG ist durch ein ständiges Auf und Ab geprägt. Im 18. Jahrhundert wurden in der Region große Mengen Holz geschlagen, die für die Pech- und Teeröfen, für Hammerwerke und Glashütten benötigt wurden. Diese Flächen wurden anschließend mit Kiefern aufgeforstet (ZITZEWITZ & RENTSCH 2004). Das damals noch weit verbreitete „Streurechen“ zur Gewinnung von Einstreu für die Stallungen sorgte dann für den kontinuierlichen Entzug von Nährstoffen aus diesen Kiefernforsten und führte so zu degradierten Standorten (GROSSER 1996). Die ausgedehnten Wälder rund um das nahegelegene Muskau (erst seit 1961 Bad Muskau) waren allerdings auch bereits seit dem 17. Jahrhundert als Jagdgründe der Ständesherrschaft Muskau außerordentlich beliebt. Dies führte dazu, dass sich relativ geschützte

Bereiche erhalten und entwickeln konnten, wie der Urwald Weißwasser, das Alteicher Moor mit den Großen und Kleinen Jeseritzen und das Hermannsdorfer Moor mit dem Eichberg. Diese Gebiete wurden aufgrund ihrer wertvollen Ausstattung 1961 bzw. 1967 als Naturschutzgebiete ausgewiesen. Letztendlich mussten sie aber bis 2010 vollständig dem Braunkohlenabbau weichen. Der Name Trebendorfer Tiergarten geht auf die Erweiterung des 1847/48 angelegten „Großen Tiergartens“ (Tiergehege) um das nahe gelegene einstige Jagdschloss zurück. Im Jahr 1848 wurden ca. 2.000 ha Fläche, später 2.500 ha, zum Schutz der naheliegenden Dörfer vor Wildschäden eingegattert (GROSSER 1996, NOWUSCH 1993). Damit konnten sich die Flächen des heutigen NSG vom Holzeinschlag erholen.

Das Tiergehege um das inzwischen abgerissene Jagdschloss wurde bis kurz nach dem Zweiten Weltkrieg aufrechterhalten. Die Umzäunung wurde anschließend entfernt (ZITZEWITZ & RENTSCH 2004). Durch einen Windwurf 1962 wurden große Teile der Altholzbestände auf den staunassen Standorten beschädigt. Auf diesen Flächen entwickelte sich, nach misslungenen Aufforstungen mit Fichten ungeeigneter Provenienzen, eine natürliche Vegetation aus Birken, Kiefern, Fichten, Stiel- und Trauben-Eichen. Ab 1978 fanden wiederum durch Höchstertragskonzeptionen der Forstwirtschaftsbetriebe umfangreiche Meliorationsmaßnahmen statt, um vernäste Standorte zu erschließen und aufzuforsten (NOWUSCH 1993). Dies führte erneut zu einer Absenkung des Grundwassers und zur Schädigung der feuchtigkeitsliebenden Flora.

Unter der Wirkung von Fritz Nowusch wurde 1983 auf dem Landtag der Gesellschaft für Natur und Umwelt die Ausweisung des NSG Trebendorfer Tiergarten beim damaligen Rat des Bezirkes Cottbus vorgeschlagen und vom Staatlichen Forstwirtschaftsbetrieb beantragt (Reg. Nr. 162/83). Im Frühjahr 1990 wurde durch die untere Naturschutzbehörde (UNB) des Kreises Weißwasser die Ausweisung des Gebietes gemeinsam mit vier weiteren Naturschutzgebieten erneut beantragt und am 24. September 1990 durch Verfügung Nr. 20/90 einstweilig sichergestellt. 1996 erfolgte die Ausweisung des Naturschutzgebietes per Verordnung. Sein Schutzzweck verfolgt, neben dem Erhalt und dem Schutz der Lebensräume



Abb. 4: Eingang zum NSG Trebendorfer Tiergarten an der Tiergartenstraße (Aufnahme vom 24.2.1994) mit dem Pumpenhäuschen rechts im Bild. Aus einem Grundwasserleiter gelangt geprüftes, qualitätsge-rechtes Wasser in das NSG. Foto: F. Brozio



Abb. 5: Kultivierter Sumpf-Porst im Kiefernbestand des NSG Trebendorfer Tiergarten im Mai 2024.
Foto: A. Teuser

und Arten, den Aufbau und Erhalt eines Wiederausbreitungszentrums für die durch den örtlichen Braunkohlenbergbau gefährdeten bzw. vernichteten seltenen Pflanzen- und Tierarten (Regierungspräsidium Dresden 1996). Im Regionalplan Oberlausitz-Niederschlesien ist zudem festgeschrieben, dass das NSG als Gen-Reservoir und Ausgangspunkt für die Wiederbesiedlung der Bergbaufolgelandschaft zu erhalten ist (Regionaler Planungsverband Oberlausitz-Niederschlesien 2010).

Im Jahr 1983 wurde das Gebiet erstmals als Ersatzfläche für Arten der gefährdeten Dünen- und Moorlandschaften im südlich gelegenen Abbaufeld der Braunkohle genutzt. Die Grundvoraussetzungen dafür bildeten die natürliche Waldentwicklung auf den Sukzessionsflächen und die trotz Entwässerungsmaßnahmen gebliebene feuchte Standortssituation. Erste seltene Pflanzen wurden aus dem Tagebauegebiet Nochten in den Trebendorfer Tiergarten umgesetzt. Die Vielfalt an Habitaten ermöglichte die Umsiedlung von sowohl trockenheitsliebenden Pflanzen der Heidegesellschaften als auch von Pflanzen der Moorlebensräume (*Pyrola chlorantha*, *Chimaphila umbellata*, *Orthilia secunda*, *Moneses uniflora*, *Lycopo-*

dium clavatum, *Diphasiastrum complanatum* und *Arctostaphylos uva-ursi*) (ZITZEWITZ & RENTSCH 2004). 2005 wurden im Zuge eines Umsiedlungsprojektes der Vattenfall Europe Mining AG in Zusammenarbeit mit der UNB, Studenten der HTW Dresden (Studiengang Landespflege) und Fritz Nowusch große Soden der Schwingdecken- und Verlandungsgesellschaften aus dem Bereich des ehemaligen NSG Große Jeseritzen in ein künstlich angelegtes Moorgewässer im NSG Trebendorfer Tiergarten überführt. Diese Maßnahme zeigte in der Wiederholungsaufnahme 2012 gute Etablierungsergebnisse (WOLF 2013). Nach aktuellen Beobachtungen zeichnet sich allerdings eine rückläufige Tendenz ab. Zudem wurden für wenige Arten Vermehrungskulturen angelegt (z. B. *Arnica montana*, *Dactylorhiza majalis*, *Osmunda regalis*), wobei einzelne Pflanzen ins Gebiet eingebracht wurden. Die kultivierten Bestände des Sumpf-Porstes (*Rhododendron tomentosum*) wurden aus Samen gezogen, im Gebiet verschult und anschließend in die vorgesehene Fläche eingepflanzt (NOWUSCH 1993) (Abb. 5). Im Folgenden wollen wir exemplarisch auf die Vermehrung des Sumpf-Porstes eingehen.

4 Die Vermehrungskultur des Sumpf-Porstes im NSG Trebendorfer Tiergarten – Nowuschs Ansatz zur Vermehrung des Sumpf-Porstes

Der Naturschutzhelfer Fritz Nowusch war für seinen starken Tatendrang bekannt. In das NSG Trebendorfer Tiergarten brachte er verschiedenste seltene und bedrohte Arten ein und gestaltete das Gebiet nach seinen Vorstellungen. In gewisser Hinsicht stellt es somit eine Art „Garten“ für das Überleben seltener und bedrohter Pflanzenarten dar, in welchem verschiedenste Umsiedlungsmethoden realisiert wurden. Der Sumpf-Porst hatte für den Förster vermutlich einen besonderen Stellenwert, weshalb trotz natürlicher Vorkommen der Wunsch und der Plan nach einem großen und dichten Sumpf-Porst-Bestand verfolgt wurden. Angelehnt an den Sumpf-Porst-Bestand vor dem Kohleabbau sollte vermutlich auch im Trebendorfer Tiergarten wieder ein weiß blühendes Meer aus *R. tomentosum* unter den Kiefern

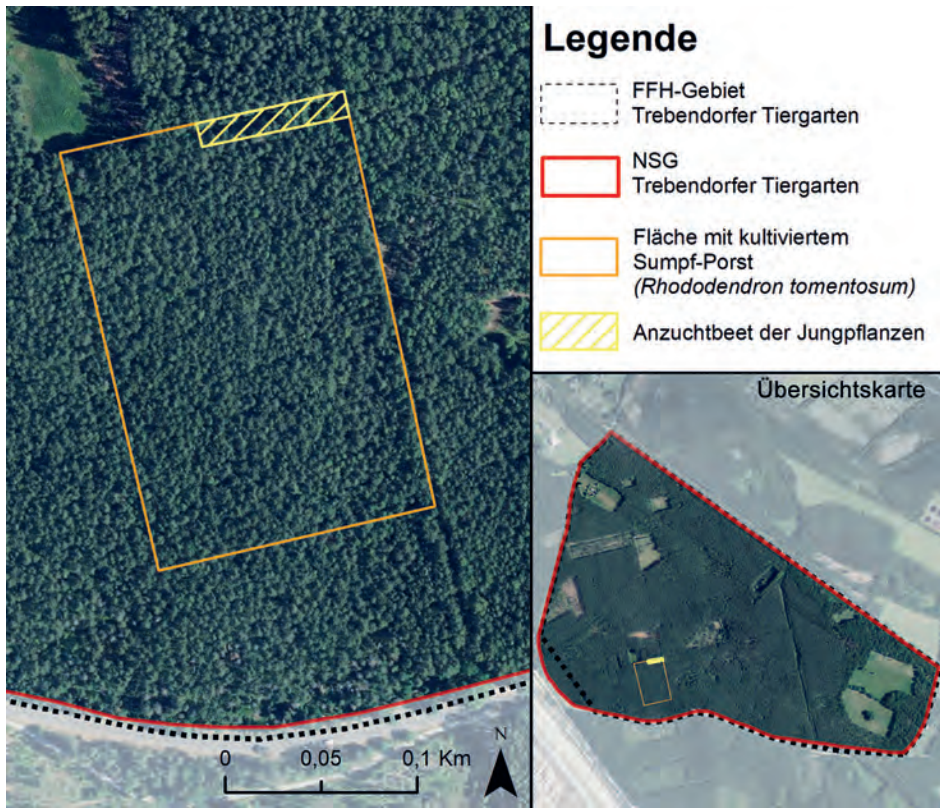


Abb. 6: Karte der Lage der Fläche des kultivierten Sumpf-Porst-Bestandes mit der Lage des Anzuchtbeetes, Quelle: Datenlizenz Deutschland – Inspire SN Schutzgebiete – Version 2.0 (GeoSN). Luftbild: DOP-RGB (GeoSN)

entstehen. Das Umsetzen von adulten Pflanzen erfordert in aller Regel einen hohen Arbeitsaufwand, ohne dass der Erfolg gesichert werden kann. Deshalb versuchte sich Fritz Nowusch schon ca. 10 Jahre an der Anzucht von Jungpflanzen des Sumpf-Porstes aus Sämlingen in Wald, Garten und Gewächshaus – leider ohne Erfolg (Nowusch 1993). Schließlich wandte sich Nowusch an einen Spezialisten für die Gehölzvermehrung, den Dresdner Bernhard Knorr (mdl. Bernd Ganick), welcher für zahlreiche *Rhododendron*-Kreuzungen bekannt und für Sonderprojekte zu begeistern war (Knorr 2008). Ihm gelang es 1986, aus Samen von *R. tomentosum* Jungpflanzen zu ziehen. Die Samen für die Jungpflanzen wurden dabei im umliegenden Gebiet (Braunsteich, ehemaliges Altteicher Moor) durch Fritz Nowusch gesammelt (mdl. Bernd Ganick). Die 10000 (!) Jungpflanzen mit einer Höhe von 8 bis 15 cm wurden in Pflanzpaletten 1987 mit einem

Transporter von Nowusch und Ganick bei der Baumschule in Dresden-Tolkewitz abgeholt und zum Trebendorfer Tiergarten gebracht.

Als Standort für die aus Vermehrungskultur gezogenen Sumpf-Porst-Pflanzen suchte sich Fritz Nowusch eine Waldfläche nördlich der Tiergartenstraße aus (Abb. 6). Der Kiefernwald wird dort von einem Grabensystem eingegrenzt, wobei Gräben innerhalb der Fläche vorsorglich von Fritz Nowusch zugeschüttet wurden, um der Entwässerung der Fläche entgegenzuwirken. Die Gräben führten dabei dank der oben erwähnten Grundwasserpumpe ab 1994 auch während Trockenperioden Wasser (kleine Bretterstaue waren inzwischen zusätzlich eingebaut).

Am nördlichen Rand seiner Zielfläche pflanzten Nowusch und seine Mitstreiter die kleinen Pflanzen in ein vorbereitetes, vermutlich aus Nadelstreu und Rindenmulch bestehendes Hügelbeet (Abb. 7). Die Jungpflanzen



Abb. 7: Aufnahme der Jungpflanzen im Hügelbeet im Jahr 1990.
Foto: F. Brozio

wuchsen in dem Beet zwei bis drei Jahre an (Abb. 8). Die Lage des damaligen Hügelbeetes ist heute noch durch fehlende Gehölze, einzelne Sumpf-Porst-Pflanzen und das Auftreten von Adlerfarn (*Pteridium aquilinum*) zu erkennen. Anschließend erfolgte ab 1990 nach dreijähriger Anpassung an die regionalen Verhältnisse die Pflanzung der ersten 7000 jungen Sumpf-Porst-Pflanzen in die Fläche (NOWUSCH 1993).

Nach vorheriger Einweisung und langfristiger Vorbereitung der Standorte (Mulchhäufchen wurden geschüttet) erfolgte die Pflanzung durch viele ehrenamtliche Helfer. Auch Schüler der biologischen Arbeitsgemeinschaften der Schulen aus Weißwasser unterstützen die Pflanzaktionen. Kleine Bündel aus *R. tomentosum* wurden an die Helfer verteilt, welche die Pflanzen gemeinsam ins Gebiet einbrachten.

Durch die Pflege und Betreuung des Gebietes durch Nowusch und die UNB des Landkreises Görlitz hat sich so über die Jahre ein üppiger und flächendeckender Sumpf-Porst-Bestand entwickelt, welcher auch im Jahr 2024 noch blühte. Eingearbeitet wird der Kiefernwaldbereich

im Trebendorfer Tiergarten hinsichtlich der selektiven Biotopkartierung Sachsens (SBK) als „botanisch wertvoller Bereich“ mit einer Fläche von knapp 3,9 ha. Um 1961 wurde der überwiegende Teil der Fläche noch als mineralischer Nassstandort kartiert. Es wird vermutet, dass die Hydromeliorierungsmaßnahmen aus den Jahren nach 1978 zur Förderung des Kiefernwachstums und zum Verlust des Moorwal-



Abb. 8: links: Sumpf-Porst im NSG Trebendorfer Tiergarten im Sommer 1990, rechts: Nahaufnahme der eingepflanzten Jungpflanzen im Hügelbeet Sommer 1990. Fotos: F. Brozio

des geführt haben (ZITZEWITZ & RENTSCH 2004). Aufgrund der fehlenden Nässezeiger und des auf Anpflanzung zurückzuführenden Sumpf-Porst-Bestandes wurde das Gebiet zuletzt nicht mehr als wertvoller Kiefernmoorwald kartiert (Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie 2023). Ähnliche Argumente sind im FFH-Managementplan zu finden, in dem von einer Lebensraumtyp-Ausweisung abgesehen wurde. Die noch vorhandenen Entwässerungsgräben sowie die tief unter Flur liegenden Drainagen wirken im Gebiet entwässernd, sodass eine Entwicklung zum Kiefernmoorwald trotz Grundwasserpumpe als ausgeschlossen gilt. Sachlich muss angefügt werden, dass Sumpf-Porst in der Region bei zusagender Nährstoff- und Wasserversorgung auf mineralischem Boden vorkommt. Neben dem Sumpf-Porst (*Rhododendron tomentosum*) dominieren auf der Fläche die Heidelbeere (*Vaccinium myrti-*

lus) und das Pfeifengras (*Molinia caerulea*). In der Baumschicht überwiegt die Kiefer, in der Strauchschicht treten vereinzelt Fichten hinzu (s. Vegetationsaufnahme im Anhang).

Insgesamt trägt der Bestand zur Artenvielfalt des Gebietes bei. Eine im Rahmen des vom Bundesamt für Naturschutz geförderten Projektes „MoSaiKTeil“ initiierte Masterarbeit konnte eindrucksvoll darlegen, dass die Fläche hinsichtlich der Artenausstattung sehr ähnliche Artenzahlen wie andere Sumpf-Porst-Standorte beherbergt. Zudem konnte die Arbeit zeigen, dass der kultivierte Bestand von *R. tomentosum* im Vergleich zu den umliegenden beprobten Populationen die höchste genetische Diversität hat (TEUSER 2024). Unter dem Aspekt des negativen Bestandstrends der Art und der steigenden Fragmentierung der Lebensräume könnten solche Naturschutzmaßnahmen in Zukunft an Bedeutung gewinnen.



Abb. 9: Fritz Nowusch gründete und leitete über vier Jahrzehnte bis zu seinem Tod die AG Dendrologie. Der Gedenkstein befindet sich in der Trebendorfer Ortsmitte unweit der Rhododendronsenke. Foto: F. Brozio

Wie man Sumpf-Porst erfolgreich vermehrt – nach Frank Schnupper, Westerstede / Moorbург

Die Baumschule in Dresden-Tolkewitz ist seit 2024 nicht mehr existent, und Bernhard Knorr verstarb leider im Frühling 2018. Aus diesem Grund konnte nichts Genaues zur damaligen Kultivierung der Jungpflanzen in Erfahrung gebracht werden. Heute wird Sumpf-Porst jedoch weiterhin in verschiedenen deutschen Baumschulen kultiviert, sodass es uns möglich ist, hier eine Anleitung für die Ansaat von Sumpf-Porst wiederzugeben.

Der Züchter Frank Schnupper beschreibt die erfolgreiche Anzucht des Sumpf-Porstes folgendermaßen: Die sehr keimfähigen Samen werden im Herbst gesammelt. Die Aussaat erfolgt im Februar/März auf einem üblichen Stecklingssubstrat aus Torf und Sand im Verhältnis 4:1. Die Samen werden auf das Substrat aufgestreut und die Aussaatplatte anschließend mit einer Folie abgedeckt, sodass die Keimung unter gespannter Luft erfolgen kann. Häufiges Gießen soll vermieden werden, damit die

Samen nicht unter das Substrat geschlämmt werden. Nach circa einem Jahr erfolgt das Pikieren der Jungpflanzen in 150er-Anzuchtpaletten und die Anzucht im Gewächshaus ohne zusätzliche Beheizung und Schattierung.

Nach einem weiteren Jahr werden die einzelnen Pflanzen in Töpfe mit einem Substrat aus Torf mit 30% Holzfaseranteil gepflanzt und ins Freiland ohne Beschattung gestellt. Der pH-Wert des Substrates für die Kultur beträgt 4,2. Es wird mit einem Verhältnis von 16% Stickstoff, 8% Phosphat und 12% Kalium mineralisch gedüngt. Insgesamt unterscheidet sich nach Frank Schnupper die Kultur von *Rhododendron tomentosum* nicht von der Kultivierung anderer *Rhododendron*-Arten. Von der Keimung bis zur Jungpflanze ist allerdings eine gewisse Kenntnis hinsichtlich der Feuchteverhältnisse gefragt, welche grundlegend nur durch Erfahrung gewonnen werden kann (mdl. Frank Schnupper).

5 Fazit

Der Trebendorfer Tiergarten ist in vielerlei Hinsicht ein bemerkenswertes Schutzgebiet. Er spiegelt die wechselvolle Geschichte der Region wider und steht zugleich für das langjährige Engagement naturverbundener Bürger. Besonders hervorzuheben ist die Arbeit des Försters Fritz Nowusch und seiner Mitstreiter, die mit großer Ausdauer Pflanzen aus den durch Bergbau gefährdeten Gebieten in den Trebendorfer Tiergarten überführt haben. Im Zuge dieser ehrenamtlichen Tätigkeiten wurden wertvolle Erfahrungen im Umgang mit Umsetzungs- und Ansiedlungsmaßnahmen gesammelt, deren Dokumentation und Bewahrung auch für künftige Naturschutzvorhaben von Bedeutung sein kann.

6 Danksagung

Wir danken besonders Frank Schnupper für die Bereitstellung seines Verfahrens und Wissens zur Sumpf-Porst-Kultur und dafür, dass wir dieses Wissen in Form dieses Beitrags weitergeben und veröffentlichen dürfen. Zudem danken wir dem Landratsamt Görlitz und ganz besonders Frau Iris Rumpasch für die Bereit-

stellung von Dokumenten zum Trebendorfer Tiergarten und für die emsigen Nachforschungen zu damaligen Zeitzeugen. Außerdem gilt unser Dank Dr. Wolfgang Böhnert und Dr. Volker Otte für die Gutachten zu diesem Beitrag und ihre anregenden Bemerkungen.

7 Literaturverzeichnis

- ADAM, M. & H. PFLAUM (2012): Umsetzung Staukonzept zur Erhaltung des Wasserhaushaltes im „Trebendorfer Tiergarten“ bei Weißwasser. – Dresdner Wasserbauliche Mitteilungen **47**: 431–440
- GROSSER K. H. (1996): Naturschutzrelevante Flächen im Beeinflussungsgebiet des Bergbaus, aktuelle Situation und regionale Pflege- und Entwicklungskonzepte. – Landratsamt Niederschlesischer Oberlausitzkreis, Naturschutzstation, unveröff.
- KNORR, B. (2008): Bernhard Knorr: Aus meiner Vita – Züchtung. Verfügbar unter: https://www.rhodoland.nl/bernhard_knorr_s_geschichte_de.htm [Abgerufen am 18. März 2024]
- Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie (2023): Biotop 097§010113, Kartierungsergebnisse Stand 2023. – In: IS SaND Datenbank verfügbar unter: <https://www.umwelt.sachsen.>

- de/umwelt/infosysteme/SaNDReportService/WfsReportBT/226985: 2 S. [Abgerufen am 18. März 2024]
- Nowel, W., R. Bönisch, W. Schneider & H. Schulze (1994): Geologie des Lausitzer Braunkohlenreviers. – Lausitzer Braunkohle Aktiengesellschaft LAUBAG; Senftenberg: 102 S.
- Nowusch, F. (1993): Erfassung und Kartierung der Biotopstrukturen und der Vegetation im Naturschutzgebiet „Trebendorfer Tiergarten“. – Zusammenarbeit an das StUFA Bautzen, unveröffentlicht: 17 S.
- Regierungspräsidium Dresden (1996): Verordnung des Regierungspräsidiums Dresden zur Festsetzung des Naturschutzgebietes „Trebendorfer Tiergarten“ vom 8. Mai 1996. – Sächsisches Amtsblatt: 624
- Regionaler Planungsverband Oberlausitz-Niederschlesien (2010): Regionalplan – Region Oberlausitz-Niederschlesien – Erste Gesamtfortschreibung. – Bautzen: 178 S.
- Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landesentwicklung (Hrsg.) (2009): Naturschutzgebiete in Sachsen. – Trebendorfer Tiergarten: 202–203
- Teuser, A. C. (2024): Populationsbiologische Untersuchung des Sumpf-Porstes (*Rhododendron tomentosum*) in der Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft; unveröff. Masterarbeit, Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden, Fakultät Landbau/Umwelt/Chemie; Dresden: 116 S.
- Wolf, S. (2013): Zur Entwicklung von Fragmenten borealer Moorvegetation nach ihrer Verpflanzung – Ergebnisse eines Experiments in der Lausitz. – *Hercynia N. F.* **46**, 1: 75–94
- Zitzewitz, J. & M. Rentsch (2004): FFH – Managementplan – pSCI 97 – „Trebendorfer Tiergarten“. – Dresden: 118 S.

Anschrift des Verfassers

Anne Christin Teuser
Zamenhofstraße 53
01257 Dresden
annechristin.teuser@t-online.de

Dr. Julian Ahlborn
Senckenberg Museum für Naturkunde Görlitz
02826 Görlitz
julian.ahlborn@senckenberg.de

Christine & Dr. Fritz Brozio
Bautzener Straße 30
02956 Rietschen
cfbrozio@freenet.de

Manuskripteingang	20.2.2025
Manuskriptannahme	26.5.2025
Erschienen	6.12.2025

Anhang

Vegetationsaufnahme NSG Trebendorfer Tiergarten

Plotnummer	Trebendorfer Tiergarten
Kartiereinheit	100 m²
Koordinaten RW	51.513246
Koordinaten HW	14.580802
Jahr	2023
Datum	5/27/2023
Bearbeiter	A. Teuser
Exposition	NO
Neigung	2-3°
Veg.-Deckung Krautschicht	25
Veg.-Deckung Strauchschicht	37
Veg.-Deckung Baumschicht	30
Veg.-Deckung Moos	40
Deckung Streu	60
Deckung Oberboden	2
Vegetationstyp grob	Kiefernwald
Baumschicht	
<i>Betula pendula</i> Roth	m2
<i>Pinus sylvestris</i> L.	3
Strauchschicht	
<i>Picea abies</i> (L.) H. Karst.	a5
<i>Quercus robur</i> L.	a5
<i>Rhododendron tomentosum</i> Harmaja	m4
<i>Sorbus aucuparia</i> L.	a5
<i>Vaccinium myrtillus</i> L.	2
Krautschicht	
<i>Molinia caerulea</i> (L.) Moench	2
<i>Quercus rubra</i> L.	r
<i>Rhododendron tomentosum</i> Harmaja	a5
<i>Vaccinium myrtillus</i> L.	1
<i>Vaccinium vitis-idaea</i> L.	a5
Moosschicht	
<i>Hypnum jutlandicum</i> Holmen & E. Warncke	3
<i>Pleurozium schreberi</i> (Willd. ex Brid.) Mitt.	m4

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berichte der Naturforschende Gesellschaft der Oberlausitz](#)

Jahr/Year: 2025

Band/Volume: [33](#)

Autor(en)/Author(s): Teuser Anne Christin, Ahlborn Julian, Brozio Christine, Brozio Fritz

Artikel/Article: [Der kultivierte Sumpf-Porst des NSG Trebendorfer Tiergarten – Das Erbe des Waldbauingenieurs Fritz Nowusch – historische Aufarbeitung im Zuge des MoSaikTeil-Projektes 27-38](#)